

Nebel gefallen war, die kaiserlichen Truppen unter den Waffen, und den Stromberg in ihren Händen sah! General Retzow war schon seit einigen Tagen vorangeschickt worden, hätte sich dessen, da er Anfangs nur von einigen hundert Kroaten besetzt war, mit geringer Mühe bemächtigen können; es war jedoch aus unbegreiflichen Ursachen unterblieben. Freilich büßte er nachmals für dieses Versehen im Arrest, vergebens aber bemühte sich der König es zu verbessern.

Anfänglich beschloß zwar der Monarch die Kaiserlichen von diesem vortheilhaften Posten zu vertreiben; als er jedoch bei kälterm Blute überlegte, daß er seine ohnehin nur aus sieben und zwanzig tausend Mann bestehende Armee dadurch unnützer Weise schwächen werde, so gab er diesen Voratz wieder auf. Inzwischen dachte er zu gros, sich vor einem überlegenen Feinde zurückzuziehen, und da er keine Möglichkeit sah denselben mit Vortheil angreifen zu können, so beschloß er einstweilen sich mit seinen Truppen bei Hohkirch zu lagern. Dies geschah I und zwar beinahe unter den Kanonen des kaiserlichen Lagers. Wirklich feuerte man von da auf die Preussen, als diese sich mit dem Abstecken des ihrigen beschäftigten.

Der König ließ demnach das Dorf Hohkirch in der Geschwindigkeit besetzen, und die Anhöhen vor demselben mit einer Batterie von funfzehn Kanonen versehen. Der rechte Flügel stand auf einer kleinen Anhöhe zur Rechten des Dorfes, die mit Strauchwerk bewachsen war. Der linke dehnte sich über Rodewitz